



österreichische  
naturschutz  
jugend

**onj**  
das magazin





# Am grünen Brett



Mühlbachlager der  
önj-vöcklabruck:  
„We are the  
champions,  
my friend . . .“

„Wo sind wir hier eigentlich . . .?“



Bin ich jetzt steinreich?



Viel Spaß beim Lesen wünscht  
 euch euer Hubert Salzburger,  
 Bundesredakteur

## In dieser Ausgabe

Besuch im Garten	1
Der Schrei des Rotmilans	2
Mit dem Rotmilan auf DU und DU	3
Mistel&Drossel	4
Hallo, wir sind die Waldfüchse!	5
Poster: Rotmilan	6/7
Wir lassen die Katze aus dem Sack	8/9
Streiflichter	10
Natur.Kultur.Landschaft.Erleben	11
Igelforscher in der Biberburg	12
Das Ohrwurm-Hotel	13



# Besuch im Garten

Ich behaupte einmal: Besuch und Besuch sind nicht dasselbe! Wie das? - wirst du dich fragen.

Nun: Über den einen freut man sich, beim anderen wünschst du dir insgeheim, du hättest die Haustür nicht aufgemacht.

Ich meine damit nicht nur Verwandte oder Bekannte, das ist auch bei tierischen Besuchern so.

Fangen wir mit einem unliebsamen Besucher an, den ich Gottseidank nach langem Hin und Her endlich losgeworden bin. Es handelt sich dabei um eine Wühlmaus, wahrscheinlich brachte diese ihre ganze Verwandtschaft mit, jedenfalls schaute die Hügellandschaft in meinem Rasen danach aus. Ich will gar nicht alles aufzählen, was ich probiert habe, um den Besuch los zu werden, aber ich verrate gerne, was die Bande schließlich zur Abreise bewogen hat: Buttersäure! Ich habe Buttersäure mit Hilfe eines dünnen Schlauches in die unterirdischen Gänge gespritzt - und siehe da: Die Wühlmäuse haben sich klammheimlich aus dem Staub gemacht! Das war mir der zeitweilige Gestank im Garten wert!



Neulich machte ich die Haustür auf, weil es klopfte. Aber da stand niemand draußen.

Trotzdem - es klopfte weiter.

Neugierig geworden, suchte ich nach dem Verursacher des Geräusches. Er saß am Stamm des Apfelbaumes und entpuppte sich als Buntspecht. Der Besuch war bunt und lautstark, aber kurz. Wahrscheinlich war das, was mein Garten ihm zu bieten hatte, doch nicht nach seinem Geschmack. Manchmal ist es eben auch der Besucher selbst, dem etwas nicht passt . . .

Übrigens: Besuch aus der Luft bekommt auf den nächsten Seiten auch Fritz Burgstaller, verrät euch euer Hubert Salzburger



Über die meisten anderen Besucher im Garten freue ich mich, selbst wenn sie stibitzen. Dazu gehört eine Rasselbande von Tannenhähern, die mich regelmäßig im Herbst „heimsucht“. Wobei sie sich natürlich nicht für mich interessieren, sondern den Haselstrauch im Visier haben. Solange sie mir meinen Anteil überlassen, kommen wir miteinander schon aus. Auch wenn sie mit lautem Gezeter gegen meine Anwesenheit protestieren.

Die Sonnenblumen im Garten überlasse ich zur Gänze den Singvögeln. Vor allem die Distelfinken feiern darauf regelrechte Parties - immer nach Gästen Ausschau haltend, die nicht eingeladen sind. Kommt tatsächlich ein menschlicher Besucher oder gar die Katze des Nachbarn vorbei, schwirrt der Trupp pfeilschnell davon und setzt das große Fressen später fort.



Tannenhäher  
Foto: Jyrki Salmi, Wikipedia

# Der Rotmilan (*Milvus milvus*)

## Woran erkennt man den Rotmilan?

Mit einer Flügelspannweite von ca. 1,6 Metern liegt er zwischen Bussard und Adler. Die Flügel sind etwas schmaler als die des Mäusebussards mit einem leichten Knick im Handgelenk. Ähnlich wie beim Adler sind die „Finger“ erkennbar. Das sicherste Erkennungsmerkmal ist der lange, tief gegabelte Stoß. Sein Gefieder ist rötlich-braun. Der Kopf der adulten\*) Vögel ist weiß mit leichten Sprenkeln. Der Schnabel wird erst beim adulten Tier gelb. Seine Beine sind überraschend kurz. Die Mauser (Erneuerung des Gefieders) beginnt im Mai und dauert bis in den Herbst.

## Kann man ihn bei uns beobachten?

Der Rotmilan ist ein echter Europäer. Im Gegensatz zum Schwarzmilan (*Milvus migrans*), der fast auf der ganzen Welt (Eurasien, Afrika und Australien) vorkommt, bevölkert der Rotmilan Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Spanien und nun auch vermehrt Österreich. Warum sich der Rotmilan in den letzten Jahren in einigen Gebieten Österreichs auffallend ausbreitet, ist noch ungeklärt. Möglich ist, dass die Zunahme von einzelnen Beutetieren eine Rolle spielt (z. B. mehr Feldmäuse nach milden Wintern) oder die regionale Abnahme von illegalen Verfolgungsmaßnahmen, wie z. B. die Ausbringung von Gift. Letzteres zählt nach neuen Forschungsergebnissen in Niederösterreich leider zu den häufigsten Todesursachen des Rotmilans.

\*) adult = erwachsen

## Wo brüdet er . . .

Vom Flachland bis zum Mittelgebirge findet man die Horste des Rotmilans meist am Rand von lichten Hangwäldern, wo ihm die Aufwinde behilflich sind, ohne einen Flügelschlag aufzusteigen. Für den Horstbau werden Äste, aber auch Abfall wie Tücher, Folien etc. verwendet. Relativ oft werden Revierkämpfe mit verschiedenen Greifvögeln ausgetragen. Andererseits können Bussarde mit geringem Abstand (ca. 50m) neben dem Rotmilan brüten.

Gelegentlich jagen sie dann ihren Nachbarn die Beute ab. In der Balzzeit von Ende Februar bis April zeigen sie mit ihren „Kunstflugmanövern“, dass sie extrem geschickt in der Luft sind.

Die Anzahl der Eier beträgt 2-3, bei sehr gutem Nahrungsangebot maximal 5. Die Jungen verbringen ca. 50 Tage im Nest.

## . . . und wovon ernährt er sich?

Die Hauptnahrung war früher in manchen Gebieten der Hamster. Heute werden bei uns im Gleitflug über frisch abgeernteten Wiesen und Feldern andere Kleinsäuger erbeutet. Erwachsene Feldhasen gehören nicht zum Beutespektrum des Rotmilans. Ich habe selber beobachtet, dass es den Feldhasen völlig egal ist, wenn der Rotmilan über ihnen kreist. Verschiedene Vögel, zur Freude der Jäger auch Elstern und Rabenkrähen, werden ebenfalls erbeutet. Immer wieder holt er sich Verkehrsoffer (keine Menschen) vom Straßenrand. Nach starken Regenfällen kann man ihn – wenig elegant – zu Fuß auf Wiesen beim Einsammeln von Regenwürmern beobachten.







## Mit dem Rotmilan auf DU und DU

Jakobs Eltern betreiben eine Kompostieranlage. Nach dem jährlichen „Frühjahresputz“ im Garten bin ich gerade dort dabei, den Grünschnitt abzuladen, da erspähe ich einen über dem nahen Wald kreisenden Rotmilan. Jakobs Opa teilt mir mit, dass er den Greifvogel, der etwas größer als der Bussard ist, schon seit einiger Zeit beobachtet.

Der Rotmilan war für mich immer schon etwas ganz Besonderes. Mein Schwiegervater hatte einen in Pflege. So konnte ich dem seltenen Greifvogel ins Auge schauen. Das ist aber nichts im Vergleich dazu, wenn man diesen eleganten Seg-

ler in freier Natur beobachten kann. Vor ca. 25 Jahren war es eine Sensation, wenn ich ein oder zwei Beobachtungen pro Sommer hatte. In den letzten Jahren konnte ich ihn immer häufiger erspähen. Vor 8 Jahren hatte es in St. Marienkirchen a. H. schon einen - leider - erfolglosen Brutversuch gegeben.

Bei einer Tour mit dem Mountainbike, wie immer ausgestattet mit meinem Fernglas, kann ich dann zwei Rotmilane über dem Feldgehölz ausmachen. Zwei Tage später kopulieren (paaren sich) die beiden auf dem höchsten Baum in der Nähe von Jakobs Haus.

In den nächsten Wochen beobachten wir den Rotmilan regelmäßig durch das Spektiv. Jakobs kleiner Bruder Maxi, Mama, Papa, Oma und Opa sind alle begeistert! Der Bub und seine Freunde, alle bei der **önj**, entwickeln sich zu Rotmilanspezialisten. Alle Beobachtungen werden von Jakob genau notiert und von mir auf [www.ornitho.at](http://www.ornitho.at) eingegeben, damit die Rotmilanerhebung, die heuer in Oberösterreich stattfindet, möglichst vollständig ist.

Anfang Mai nehme ich mit dem Jäger, in dessen Revier der Milan brütet, Kontakt auf. Er kennt den Horststandort – drei Junge sind im Horst – und er freut sich über den Nachwuchs genauso wie über alle Tiere in seinem Revier. Besser hätte es der Vogel nicht erwischen können!

Eine Woche später berichtet der Waidmann stolz, dass es vier Jungvögel sind. Durch das Spektiv sehe ich am nächsten Tag vier Schnäbel. Ein Junges ist deutlich kleiner, wird aber nicht wie bei vielen anderen Greifvögeln getötet, sondern auch mit ausreichend Nahrung versorgt. Das „Nestscheißerl“ sitzt dann auch gut eine Woche länger im Horst.

Mitte Juli können wir dann bis zu fünf Rotmilane dabei beobachten, wie sie ihre eleganten Flugmanöver über dem Wald zeigen. Der Jüngste bleibt bis Mitte August im Revier und wird von den beiden Eltern gefüttert.

Wir sind mächtig stolz drauf, dass wir so nahe am ersten erfolgreichen Brutnachweis in Oberösterreich dabei sein durften. Rotmilane sind sehr horsttreu. Das heißt, die Chancen stehen gut, dass sie wieder bei Jakob brüten. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.

Fritz Burgstaller





Wie sagten schon die alten Römer: „*Turdus ipse sibi cacat malum*“, was übersetzt heißt:

„Die Drossel kackt sich selbst ihr Verderben“.

Da kommt einem fast Obelix in den Sinn, wenn er feststellt:

„ . . . die spinnen, die Römer!“ Aber so unrecht haben sie dabei nicht, wenn man weiß, was dahintersteckt. Aber Geduld, des Rätsels Lösung verrate ich, nachdem ich

## Mistel & Drossel

näher vorgestellt habe.

Da ist zunächst die Mistel, die *Miraculix* mit einer goldenen Sichel von einer Eiche herunterholt, um den berühmten Zaubertrank zubereiten zu können. Misteln sind Halbschmarotzer, die ihre Saugwurzeln in die Äste von Wirtsbäumen bohren.

So können sie den Saftfluss der Bäume anzapfen und auf Kosten ihres Wirtes gedeihen.

Die Äste verzweigen sich gabelig, die jeweiligen Endblätter sind derb und immergrün. In ihrer Achsel stehen unscheinbare Blüten, die weiblichen entwickeln sich zu weißlichen Beeren, die den Winter überdauern. Wenn sie nicht von der Misteldrossel gefressen werden! Genau das aber ist von der Mistel beabsichtigt. Die Samen sind in ein klebriges Gewebe eingebettet, den Klebstoff selbst bezeichnet man als *Viscin*. Dieses *Viscin* bewirkt zweierlei:

Wenn die Drossel die Beeren frisst, bleiben Samen am Schnabel kleben, die der Vogel loswerden will und an einem Ast abstreift. Die geschluckten Samen aber wandern ohne Schaden durch Magen und Darm des Vogels und gelangen im Kot wieder auf einen Ast.

So oder so wird der Same an einem Ast festgeklebt und kann bequem auskeimen.

Übrigens: Das urgermanische Wort „*mihst*“ steht für Mist, Harn, Kot und Dünger. Der lateinische Name „*viscum*“ bedeutet „Leim“, „*album*“ (weiß) bezieht sich auf die Farbe der Beeren.

Die Misteldrossel sieht der Singdrossel ähnlich, wird aber um einiges größer. Wie diese und die Amsel ist sie ein begabter „Sing“vogel. Typisch für sie ist ihr wellenförmiger Flug.

Die Oberseite ist grau-braun, die Unterseite weiß mit dunkelbraunen Fleckenfedern.

Sie ernährt sich in der warmen Jahreszeit von Insekten und ihren Larven, Weichtieren und vor allem Regenwürmern.

Wenn diese Beute gegen den Winter zu rar wird, hält sie sich an Beerenproduzenten, und dazu gehört in besonderer Weise die Mistel, weil ihre Früchte bis in den Frühling hinein zur Verfügung stehen.

So ist sie zu ihrem Namen gekommen.

Was hat es nun aber mit dem Sprichwort der Römer auf sich?

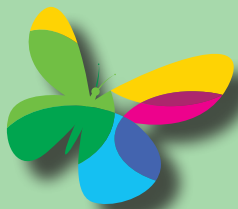
Dazu muss man wissen, dass schon die Römer Vögel als Delikatesse geschätzt haben. Um sie zu fangen, hat man Zweige und Ruten mit Leim bestrichen. Wenn sich ein Vogel darauf niedersetzte, konnte er nicht mehr wegfiegen und wurde zur leichten Beute.

Er war dem Fänger buchstäblich „auf den Leim gegangen“. Woraus dieser Leim hergestellt wurde, hast du sicher schon erraten. Richtig: Aus den Beeren der Eichen-Mistel, und die hat der Vogel selber „gepflanzt“.

Was für ein Malheur, meint euer Redakteur.







## Neue önj-Volksschulgruppe in Wilhering:

### HALLO! Wir sind die Waldfüchse!

Wir sind 10 Buben und 8 Mädchen der 3. Klasse der Volksschule Dörnbach und haben uns dazu entschlossen, eine **önj**-Gruppe zu gründen. Die Idee kam von unserer Klassenlehrerin Margit Mittermaier, die bereits die Familiengruppe „**önj**RundumPasching“ leitet. Gemeinsam mit ihr wollen wir der Natur-schutzarbeit an unserer Schule noch mehr Aufmerksamkeit widmen.

Schon in den vergangenen Schuljahren haben wir zu jeder Jahreszeit viel Zeit in unserem nahegelegenen Kürnbergwald verbracht. Wir nennen unsere Ausflüge dorthin „BIWA“ - Bewegung im Wald. Dabei spielen wir Gruppenspiele, dürfen uns austoben, wir bauen aber auch Unterschlüpfе und wir beobachten und erforschen die Natur und lernen dabei eine ganze Menge!

Außerdem haben wir in unserem Schulgarten ein eigenes Hochbeet, das wir miteinander pflegen. Die Ernte verkochen und verzehren wir gemeinsam.

Wir haben auch eine Kräuterwiese, wo wir im Frühling Schafgarbe, Gundelrebe usw. sammeln, trocknen und zu Kräutersalz verarbeiten.

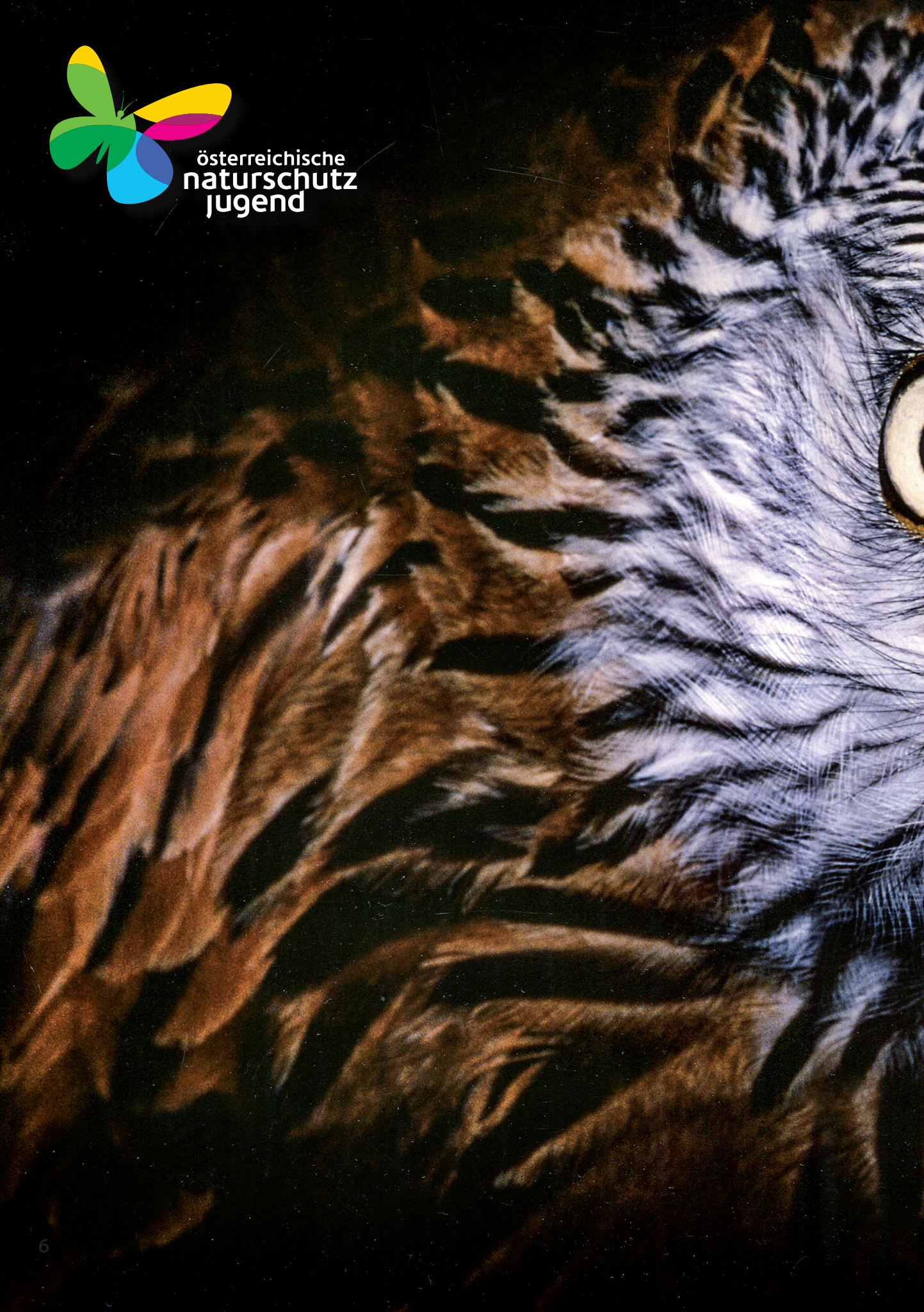
Mit unserem Schulprojekt „GsundHEIT&MORG´N“ haben wir bei der Initiative „Schau auf di“ den ersten Preis gewonnen. Bei der Siegesfeier haben wir uns zum ersten Mal als **önj**-Gruppe präsentiert, denn wir sind der Meinung, dass das super zusammenpasst: Wenn wir auf uns schauen wollen, müssen wir auch auf unsere Umwelt schauen. Und beides wollen wir in unserer **önj**-Gruppe tun!

Wir sind schon sehr gespannt, was auf uns zukommt und freuen uns, dabei zu sein!  
Die **önj**-VS Dörnbach





österreichische  
naturschutz  
jugend







**Schau mir in die Augen, Kleines!**





# JUGEND LEITER AUSBILDUNG 2016



Wir  
die Katze  
Sack  
lassen  
aus dem



Auf den Spuren des Luchses im Böhmerwald unterwegs sein, Frösche suchen bei der Biberburg, Vögel beobachten im Seewinkel, eine Seilbrücke über einen Gebirgsbach bauen in Rauris und Moorkunde in Koppl bei der Spechtschmiede - das alles und noch vieles mehr beinhaltete unsere JugendleiterInnenausbildung auf Basis der Naturerlebnispädagogik in fünf Modulen in den **önj**-Häusern.

Die Referenten und Referentinnen kamen zum größten Teil aus der **önj** und konnten so viele Tipps und Praxiserfahrung an uns weitergeben. Die Kompetenz der Referentinnen und Referenten und die Qualität der Inhalte wurde vorab in einem Curriculum beim Ministerium eingereicht und von **aufZAQ** als qualitativ hochwertige Ausbildung im non-formalen Bildungsbereich zertifiziert.

Wir - 20 TeilnehmerInnen aus ganz Österreich - starteten am Unterkagererhof bei Kasten mit der Ausbildung, von hier ging es unter dem Motto „Biodiversität“ in den Nationalpark Sumava, es gab Vorträge zu den Themen Luchs und Pädagogik. Das Kennenlernen funktionierte ganz gut mit Naturerfahrungsspielen.

Im zweiten Modul zu Ostern trafen wir uns in der Biberburg im Lafnitztal. Dort hieß es an der Lafnitz nach Biberspuren zu suchen und sich genauer mit den Thema Fledermäuse zu beschäftigen. Neben Naturschutzrecht, Projektmanagement und Naturerfahrungsspielen gab es hier auch den Schwerpunkt Amphibien, und das mit einem großen Glücksfall: Wir fanden Moorfrösche genau während der Paarungszeit - ganz in blau!





Zu Pfingsten ging es ab in den Seewinkel: mit drei Ornithologen wurde die Fauna des Nationalparks Neusiedlersee erforscht und mit einer Trainee die Themen Gruppendynamik und gendergerechte Pädagogik mit vielen Übungen, Reflexionen und Spielen thematisiert. Eine Radtour nach Fertöd brachte uns ganz eng in Kontakt mit dem Nationalparkgebiet.

Die Astenschmiede in Rauris ist ein großartiger Stützpunkt für Aktionen im Sommer. Forschendes Lernen und Naturpädagogik standen hier im Mittelpunkt, es wurden Arten bestimmt und Methoden erlernt, wie man Kinder und Jugendliche in der Natur sinnvoll beschäftigt. Vorträge und Diskussionen gab es zu den Themen allgemeine Pädagogik, Theorie der Gruppendynamik, Naturerlebnispädagogik und Botanik. Erlebnispädagogische Elemente wie Knotenkunde und Seilbrücke bildeten den Abschluss der gruppendynamischen Übungen. Am letzten Tag gab es noch eine botanische Wanderung durch den Rauriser Urwald.



Das letzte Modul fand in der Spechtschmiede in Koppl statt. Trotz schlechten Wetters gab es viel Programm zum Thema Naturpädagogik und eine Exkursion ins Moor.



Insgesamt 100 Einheiten, also viele Seminartage, Exkursionen, Vorträge, Wanderungen, Spiele und Reflexionsrunden, haben wir im letzten Jahr absolviert. Zusätzlich hat ein(e) jede(r) von uns ein Praxisprojekt selbst organisiert und durchgeführt: dieses wurde dann bei der Abschlussveranstaltung vor allen Kollegen und Kolleginnen und einem kleinen Komitee der **önj** am 18. September in Koppl präsentiert. Besonders erfreulich ist, dass auch der Gründer der **önj**, Prof. Eberhard Stüber, mit dabei war und eine motivierende Rede hielt.

Im Anschluss daran dann der große Augenblick: Wir bekamen von der Jahrgangsleiterin Margit Angerer und der **önj**-Bundesleiterin Susanne Plank die **aufZAQ**-Zertifikate und die Ernennungsurkunden zum(r) **önj**-JugendleiterIn überreicht.

Wir werden uns in den nächsten Heften der **önj** blockweise vorstellen.







# STREIFLICHTER

aus aller Welt

## Vorsicht, Kamera! WWF lässt mit neuer Technik Dutzende Wilderer auffliegen

Nairobi/Berlin, Wien, 22. 11. 2016 - Mithilfe von Wärmebildkameras und einer speziellen Computersoftware konnte der WWF in Ostafrika in den letzten Monaten zahlreiche Wilderer aufspüren. Seit der testweisen Installation der Technik im Masai Mara-Reservat in Kenia sowie einem weiteren Schutzgebiet des Landes Anfang März wurden auf diese Weise mehr als zwei Dutzend Wilderer festgenommen. Mit den Kameras und der Software, die Menschen auch auf weite Distanz erkennen kann, ist es nach Angaben der Umweltschützer erstmals möglich, weitläufige Gebiete auch bei Nacht effektiv zu kontrollieren. „Die Zeit, in der Wilderer im Schutz der Dunkelheit in die Reservate eindringen und wieder fliehen konnten, ist vorbei“, so Colby Loucks, Referent für Wildtierkriminalität beim WWF.

„Die Ranger bekommen mit den Kameras und der Software nun die Hilfe, die sie so dringend benötigen. Selbst bei absoluter Finsternis können wir Wilderer nun bis auf eine Meile Entfernung entdecken“, so Loucks weiter.

Laut WWF ist es das erste Mal, dass die Technik jenseits militärischer Zwecke angewandt wird. Langfristiges Ziel sei es, auch Drohnen mit den Wärmebildkameras und der Software auszustatten. Auf diese Weise könnten noch größere Regionen vor der illegalen Jagd geschützt werden.

Presseausendung von WWF Österreich - Bildquelle: © by WWF-Canon / Martin HARVEY



## Inuit-Gemeinde zieht vor Gericht

Das kanadische Clyde River zählt zu jenen Orten der Welt, denen im Weltgeschehen eine eher passive Rolle zukommt.

Das 900-Seelen-Dorf am Ufer der Baffin Bay ist von einer eindrucksvollen Fjordwelt umgeben, schneebedeckte Bergwelten säumen den Horizont. Die Mehrheit der Einwohner sind Inuit, die seit über 2000 Jahren hier im Einklang mit der Natur leben.

Dieser Friede ist jedoch in Gefahr: Auf der Suche nach Öl dringen Unternehmen immer tiefer in die arktischen Regionen vor. Mit lautstarken Schallwellen tasten sie den Meeresgrund ab; eine Gefahr für zahllose Tiere, die wiederum Lebensgrundlage für die Inuit sind. Die Gemeinde wehrt sich gegen den rücksichtslosen Eingriff in ihre Heimat und zieht nun mit breiter internationaler Unterstützung vor Gericht.

Die Gefahr durch die Öl-Sucher ist meist unscheinbar: Unter dem Schiff schießt eine Hochdruckkanone alle zehn Sekunden Schallwellen zum Meeresgrund, von wo diese in alle Richtungen reflektieren. Die Meeresbewohner können den Lärm noch viele Kilometer weiter schmerzhaft zu spüren

bekommen. Die achtfache Lautstärke eines abhebenden Düsenjets würde beim Menschen dem entsprechen, was die Tiere unter Wasser mit den Schallwellen durchleben. Vor allem Wale und Delphine sind für ihr Überleben stark von der Kommunikation innerhalb der Herde abhängig. Ein Gehörverlust kann zum Tod der Tiere führen, da diese keine Nahrung mehr finden oder die Familienmitglieder verlieren. Auch Laichgebiete werden massiv gefährdet, Fischlarven erliegen den Schallwellen.



Greenpeace-Newsartikel vom 30.11.2016  
Bildquelle: Greenpeace © Christian Aslund



**Kultur.**

**Natur.**

**Landschaft.**

**Erleben.**

Der denkmalgeschützte Unterkagererhof in der Gemeinde Auberg – gut fünf Kilometer südöstlich von Haslach im oberen Mühlviertel – ist allein schon aufgrund seiner Architektur ein Kulturjuwel. Der Doppeleinspringer-Vierseithof ist gut 300 Jahre alt und ein typischer Vertreter der lokalen Bauweise. Der Verein „Denkmalhof Unterkagerer“ betreibt den Hof als Freilichtmuseum. Doch ein findiges örtliches Kulturteam wollte sich mit einem rein musealen Zugang nicht zufriedengeben. Und so wurde im vergangenen Sommer das Leaderprojekt Kultur-Natur-Landschafts-Hof ins Leben gerufen. Mit naturnahen Seminaren – etwa „Streuobstwiesen entdecken“, „Wesengemäße Bienenhaltung“ -, aber auch mit Musikveranstaltungen, speziellen Entschleunigungskursen, Lesungen oder einer Schreibwerkstatt versucht man sich als Kulturhotspot im Mühlviertler Hügelland zu etablieren. Und man will vor allem nicht unter sich bleiben. „Neben dem ‚heimischen‘ Publikum geht es uns vor allem auch darum, die Städter zu uns zu holen“, erläutert Projektinitiator Helmut Eder.



Man wolle „mehr leben, aber keinen Stress, denn dafür ist an diesem einmaligen Kraftort kein Platz“.

Überhaupt eigne sich der Unterkagererhof als Seminarort „vorzüglich“, da er eine gute, ausgebaute Infrastruktur mit vier verschiedenen Räumlichkeiten, zwei Küchen und einer Herberge habe. (aus ÖKO-Standard 3. November 2016, Markus Rohrhofer).

Die **önj**-Kasten betreibt seit 1992 eine Herberge im Unterkagererhof: ein idealer Platz für Landschul-, ÖKO- und Naturerlebniswochen sowie Ferienlager. Vor Ort kann die Mühlviertler Kulturlandschaft erlebt werden. Eine Lehrobstwiese mit Lehrpfad und Unterrichtsmaterialien stehen als Download zur Verfügung. Der Unterkagererhof bietet die Möglichkeit für alternative, stressfreie Tage ohne Internet, TV und Konsumzwang. Ein Besuch im musealen Teil gibt den Besuchern Einblick in das bäuerliche Leben in früherer Zeit. Der Unterkagererhof ist auch Ausgangspunkt für Kajakfahrten auf der Moldau und lädt zu einem Besuch im Nationalpark Sumava ein. Ab Frühjahr 2017 gibt es auch ein neues Kursprogramm. Anmeldung zum Newsletter unter:

[unterkagererhof.koordinatorin@gmail.com](mailto:unterkagererhof.koordinatorin@gmail.com)

Nähere Infos zum Unterkagererhof und zur online Anmeldung für Herberge, Seminare und Führungen unter: [www.unterkagererhof.at](http://www.unterkagererhof.at)



**MACH MIT!**

... beim Cratiu Contest des Umweltdachverbandes

**ICH & DIE VIELFALT**  
JUGEND TRIFFT BIODIVERSITÄT

Alles, was du dazu wissen musst, findest du unter  
<http://www.umweltdachverband.at/kreativ-contest>

© Erich Gerold





**önj-Steiermark:**

## Die Igelforscher in der Biberburg

Bei den diesjährigen Forschertagen der Naturschutzjugend standen die Igel im Mittelpunkt der neugierigen Kinder. Igel werden aufgrund des Lebensraumverlustes und des zunehmenden Straßenverkehrs immer weniger. Aus diesem Grund hat die Universität für Bodenkultur das Projekt

„Die Igel sind los!“

([www.igelimgarten.boku.ac.at](http://www.igelimgarten.boku.ac.at)) ins Leben gerufen, um die aktuelle Verbreitung der Igel mit Hilfe der Bevölkerung zu erforschen. Inspiriert von diesem Projekt, wurden von den jungen Naturschützern vier „Igel-Forschungsstationen“ gebaut und rund um die **önj**-Biberburg verteilt. Eine Igel-Forschungsstation besteht aus einem ca. 1 m langen dreieckigen Tunnel, in dem sich in der Mitte eine Schale mit Köder (Katzenfutter oder Babynahrung) befindet. An den beiden Eingängen wurden Streifen mit Malercrepe angebracht. Darauf wurde Farbe aufgetragen. Damit die Farbe über Nacht nicht eintrocknet, wurde sie mit Speiseöl vermischt. Zwischen den Eingängen und dem Köder wurden an jeder Seite jeweils ein DIN A 4 Blatt befestigt. Schleicht sich nun ein Igel (oder die Nachbarskatze) durch den Tunnel zum Kö-



der, hinterlässt das Tier verräterische Pfotenabdrücke auf dem Papier. Am nächsten Tag können die jungen Igelforscher nun erkennen, wer in der Nacht am Köder genascht hat. Im Idealfall hinterlässt der Igel Abdrücke mit 5 Zehen, die Katze mit 4 Zehen. Tatsächlich konnte so mindestens ein Igel an der Biberburg nachgewiesen werden. Die Blätter mit den Abdrücken wurden eingescannt und gemeinsam mit Angaben zum Garten an die Biologen in der BOKU nach Wien geschickt.

Oliver Gebhardt

### Igel-Interview mit Ella Deutschmann, 7 Jahre

vom 14. 11. 2016

**Frage:** Hast du schon einmal einen Igel gesehen?

**Ella:** Ja. Wir haben sogar schon viermal Igel zuhause gehabt. Wir haben sie von „Wildtiere in großer Not geholt“ (Anm.: im Herbst zum Auswildern). Sie waren sehr süß. Ich durfte sie auch angreifen und halten.

**Frage:** Wie haben sie sich denn angefühlt?

**Ella:** Wenn sie sich schützen wollen, sind sie sehr stachelig und auf dem Bauch sind sie sehr weich. Und sie sehen sehr lustig aus, wenn sie laufen .... wie Gürteltiere!

**Frage:** Was musstet ihr denn machen?

**Ella:** wir haben zwei Häuschen aus Karton gebaut, da drin war Laub. Und oben drauf war eine Plane, damit es ihnen nicht so kalt wird. Und wir haben immer am Abend Futter hinstellen müssen.

**Frage:** Was war das denn für Futter?

**Ella:** Katzenfutter und ein zerschlagenes Ei. Es gibt Igelfutter zu kaufen, das haben wir auch manchmal gekauft. Igel haben keine guten Essmanieren – am nächsten Morgen war das Futter überall - außer im Futterbehälter. Und in die Mitte vom Teller haben sie reingemacht.

**Frage:** Und was ist mit den Igel nach dem Winter passiert?

**Ella:** Sie sind weggegangen. Wir haben in den Häuschen gesehen, wo sie im Winter geschlafen haben.





# önj-Salzburg: „Was soll denn ein Insekten-Hotel sein?“

Diese Frage haben wir auch wieder ein paarmal am Kinderfest im Salzburger Freilichtmuseum am 11. September beantwortet. Denn der Bastelstand der **önj**-Salzburg lud Kinder von groß bis klein dazu ein, ein eigenes kleines Insektenhotel, genauer gesagt eine Ohrenschlüpferwohnung, für den Garten zu basteln und zu gestalten. Also was ist jetzt ein Insektenhotel? Das ist sozusagen ein Haus, worin Insekten leben und sich vermehren können. Wer ein Insektenhotel hat, trägt dazu bei, dass die Tiere im eigenen Garten bleiben. Darauf folgte oftmals die Aussage: „Igitt, wer will denn schon Ohrenschlüpfer\*) im Garten haben, was machen die denn?“ An diesem Tag konnten wir nicht nur sehen, wie vie-



le Kinder begeistert gemalt und gebastelt haben, sondern auch, wie die Leute Interesse für das Thema und die **önj** gezeigt und bereits beim Heimgehen überlegt haben, wo sie denn ihre Ohrenschlüpferwohnung aufhängen sollen, damit sie möglichst viele Gäste bekommen.

\*) Ohrschlüpfer - auch unter der Bezeichnung Ohrschlüpfer oder Ohrwurm bekannt - sind sehr nützliche Tiere, da sie sich von Blattläusen ernähren, die Schädlinge für viele Pflanzen im Garten sind.

Stefanie Amberger

Weitere interessante Informationen dazu findest du unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Ohrwürmer>

## die Bastel ECKE

### Igel selbstgemacht



Igel 1: Igelumriss auf weißen Karton zeichnen und ausschneiden. Als Stacheln klebst du Buchecker auf und mit einem Filzstift malst du Auge und Schnauze dazu. Fertig!  
Igel 2: Den Igel formst du wie abgebildet aus Salzteig, Augen und Schnauze kannst du wieder mit dem Filzstift malen und mit einer Schere werden die Stacheln modelliert. Der Salzteig wird aus 2 Teilen Mehl, 1 Teil Salz und warmem Wasser hergestellt.







## IMPRESSUM

**önj • das Magazin** der  
Österreichischen Naturschutzjugend  
25. Jahrgang / Heft 4 / 2016  
**Herausgeber und Eigentümer:**  
Österreichische Naturschutzjugend  
5020 Salzburg  
**Redaktion:** Hubert Salzburger

**Satz, Layout und für den Inhalt  
verantwortlich:** Hubert Salzburger  
6233 Kramsach  
h.salzburger@naturschutzjugend.at  
**Druck und Belichtungsstudio:**  
Gutenberg-Werbering, 4021 Linz  
**Auflage:** 4.000 Stk.

Das önj-Magazin erscheint 4 x  
jährlich und ist die Vereinszeitschrift  
der Österreichischen Naturschutz-  
jugend (**önj**). Sie informiert über  
Vereinsaktivitäten und befasst sich  
mit Themen aus dem Natur- und  
Umweltschutzbereich, der Wissen-  
schaft und der Jugendarbeit.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel  
müssen nicht mit der Meinung der  
Redaktion übereinstimmen.  
[www.naturschutzjugnd.at](http://www.naturschutzjugnd.at)

**Gefördert durch:**



**Bildnachweise:**  
Titelbild: Burgstaller, F.; Hefrückseite: SALZBURGER, H.  
BURGSTALLER, F. (S. 2, 3, 6/7)  
SALZBURGER, H.: S. 1 (oben u. Mitte), S. 4 (oben)  
**önj**-Archiv: alle anderen Bilder

**klimaneutral gedruckt** °  
CP IKS-Nr.: 53401-1611-1032



gedruckt nach der Richtlinie  
„Druckereierzeugnisse“  
des österreichischen Umweltzeichens,  
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Dieses Produkt stammt  
aus nachhaltig  
bewirtschafteten Wäldern  
und kontrollierten Quellen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016\\_A4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 1-16](#)